Thorner Presse.

Abonnementspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;
für auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährl. 2 Mark.
Ausgabe
täglich 6½ Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinenstr. 1.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis
für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 1, Annoncen-Expedition „Invalidendank" in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr mittags.

Nro. 10. **Sonnabend den 13. Januar 1894.** **XII. Jahrg.**

* Ueber die Reichs-Steuerprojekte

hat sich in diesen Tagen der konservative Abgeordnete Dr. von Frege in einem an seine Wähler abgestatteten Rechenschaftsberichte folgendermaßen ausgesprochen: „Die Börse und das mobile, von internationalen Spekulationen — sei es nun in fremden Staatspapieren, Produkten oder Industriewerthen — lebende Großkapital muß stärker zur Steuer herangezogen werden als bisher, da ihm in erster Reihe die ganze moderne Entwickelung des Wirthschafts- und Verkehrslebens zu Gute gekommen ist, auf Kosten der Mittelstände in Stadt und Land und der Besitzer aller immobilen Werthe. Das treffliche Werk des Gerichtsraths Wilmanns in Berlin „Die goldene Internationale" giebt dafür die besten Belege und entkräftet alle Bedenken gegen eine prozentuale Börsensteuer. Bei der durch die Silberentwerthung hervorgerufenen jetzt offenkundigen wirthschaftlichen Depression in fast allen Kulturstaaten wird die Berliner Börse, um diese kann es sich fast lediglich handeln, aber nicht so viel Umsätze aufweisen, daß eine Börsensteuer allein die Gesammtkosten der Militärvorlage deckt.

Der Tabak wird also, nachdem der Reichskanzler jede Bierbesteuerung abgelehnt hat, und die Weinsteuer kaum Aussicht hat, herangezogen werden müssen, eine Werthbesteuerung wird hierbei jedenfalls gerechter werden als die jetzige Gewichtssteuer, durch welche die billige Zigarre ebenso belastet ist als die echte Importe. Jedenfalls wird man aber die inländische Fabrikation schonen müssen und die Fabrikatssteuer vielleicht erst bei Zigarren im Preis über 5 Pfennig beginnen lassen. Die Lage der sächsischen Tabakarbeiter fordert eine energische Berücksichtigung, und der gegenwärtige Gesetzentwurf muß in dieser Hinsicht wesentlich abgeändert werden, ehe ich demselben zustimmen könnte. Man ersieht aber aus dieser wichtigen Frage wieder deutlich, welche Gefahren der sogenannte Industriestaat mit sich bringt, da Arbeiter, die einer Industrie sich gewidmet haben, fast stets dem Handwerk oder der Landwirthschaft verloren sind — dort Ueberfluß, hier Mangel an fleißigen Händen. Man schütze daher die bestehenden, aber man fördere nicht neue Industrien, besonders nicht solche, die auf den Export angewiesen sind. Die meisten fremden Staaten ziehen längst eigene Industrien auf, wohin soll also künftig der Absatz bei Ueberproduktionen möglich sein? Das ist eine volkswirthschaftliche Gefahr der Zukunft, durch welche die Regierung, die einseitig nur Industrien fördern wollte, ohne die einheimische Landwirthschaft konsumtionsfähig zu erhalten, nur dem sozialistischen Zukunftsstaat unbewußt in die Hände arbeiten würde. Sachsens Stolz ist sein Gewerbefleiß gewesen zur Zeit des Bundestages schon wie im neuen Reich, harmonisch aber haben sich unsere industriellen Verhältnisse nur entwickelt, weil gleichzeitig die heimische Landwirthschaft blühte und vorwärts schritt zur intensiven Wirthschaftsweise, die als Nährmutter der Nation doch mehr Schutz und Fürsorge verdient, als ein durch russische, rumänische oder spanische Zollpolitik gefährdeter Export, der allgemeinen Absatz im Orient und Asien fände, wenn nur das Silber nicht entwerthet wäre. Dies sehen viele einsichtsvolle Industrielle ein, nachdem wir Landwirthe seit vielen Jahren es schon als Ursache der Nothlage betont haben. Konnte ich selbst doch bereits im Reichstag 1879 nachweisen, was jetzt amtlich vom Geheimrath Thiel im preußischen Landwirthschaftsministerium bestätigt wird, daß Deutschland sich noch selbst ernähren kann, wenn nur Preisstürze und -Schwankungen unserer Hauptprodukte der Landwirthschaft vermieden werden. So dachte schon Joseph in Egypten und schützte das Land vor Hungersnoth und Elend, während freilich seine Glaubensgenossen, die Getreidehändler der Berliner Börse, alles thun, Preisschwankungen hervorzurufen auf Kosten von Produzenten und Konsumenten."

Politische Tagesschau.

Die „Freis. Ztg." hat erzählt, daß die Krisengerüchte daraus entstanden seien, daß angeblich ohne Wissen des Reichskanzlers der Hauptmann von Natzmer zum Gouverneur von Kamerun ernannt, dann aber auf Vorstellung des Reichskanzlers diese Ernennung wieder zurückgenommen worden sei. Diese Nachricht beruht, wie die „Nationalzeitung" zuverlässig erfährt, auf mehrfachen Mißverständnissen. Zunächst hat es sich überhaupt nicht um den Posten des Gouverneurs, der bekanntlich besetzt ist, gehandelt, sondern lediglich um die Aufgabe, die Kameruner Polizeitruppe zu reorganisiren. Hierfür hat der Kaiser in einem Telegramm an den Reichskanzler den Hauptmann von Natzmer vorgeschlagen, auf die Vorstellung des Grafen Caprivi aber, daß es sich mehr empfehle, eine mit den Kameruner Verhältnissen vertraute Persönlichkeit damit zu beauftragen, ohne weiteres der Entsendung des Hauptmanns Morgen zu diesem Zwecke zugestimmt. Dieser wird am Sonntag oder Montag abreisen. — Andererseits wird im „Berl. Lok. Anz." mitgetheilt, daß sich aus Anlaß der kolonialpolitischen Vorgänge doch eine Art von Kanzlerkrisis abgespielt haben soll. Es wird ihm folgendes berichtet: Graf Caprivi hatte gleich nach dem Einlangen der Hiobspost aus Kamerun die Anordnung getroffen, daß das Kriegsschiff „Prinzeß Wilhelm" dorthin abgehen solle. Zur allgemeinen Ueberraschung wurde diese Anordnung wieder zurückgenommen und verfügt, daß 120 Mann des Seebataillons mittels gemietheten Privatdampfers nach Kamerun gehen sollten. Diese Aenderung der Verfügung war unmittelbar durch den Kaiser herbeigeführt worden. Dieser hatte von Leuten, die in Afrika Bescheid wissen, sich belehren lassen, daß es für die Mannschaften der „Prinzeß Wilhelm" in gesundheitlicher Beziehung höchst bedenklich wäre, mitten aus dem nordischen Winter in das Klima von Kamerun versetzt zu werden. Ohne vorherige Besprechung mit dem Kanzler ließ der Kaiser diesem durch einen Adjutanten die Mittheilung zugehen, die „Prinzeß Wilhelm" werde die Reise nach Kamerun nicht machen, sondern es werde ein Privatdampfer gemiethet werden, um eine Abtheilung des Seebataillons dahin zu bringen.

Die ersten beiden Sitzungen des Reichstages, welcher am 9. d. Mts. seine Arbeiten wieder aufgenommen, waren schmählich schwach besucht. Jetzt, da die Steuergesetze in Angriff genommen sind, sieht es mit der Besetzung des hohen Hauses wieder besser aus.

Die „Kons. Korr." bemerkt zu der Resolution, die der Ausschuß des ostpreußischen konservativen Vereins betreffs der Aufhebung des Identitätsnachweises dem Reichskanzler übersandt hat: „Daß die ostpreußischen Konservativen um eines eventuellen Sondervortheiles willen in der Frage des russischen Handelsvertrages von der Gesammtheit der konservativen Fraktion sich trennen — also „umfallen" — könnten, ist völlig ausgeschlossen."

Der Bombenattentäter Vaillant weigerte sich, wie aus Paris gemeldet wird, nach seiner Verurtheilung zum Tode Berufung gegen den Wahrspruch der Geschworenen einzulegen. Wie es heißt habe, er den Geschworenen gedankt, da er den Tod lebenslänglichem Zuchthause vorziehe. Vaillant wurde gestern in das Zellengefängniß abgeführt. — Die Blätter sind voll Lobes für die Geschworenen. „Bravo Jury!" ruft Cassagnac in der „Autorité", „wenn sie einen Augenblick schwach gewesen wäre, hätten die Anarchisten geglaubt, die Gesellschaft habe Angst, und sie hätten eine wahre Schreckensherrschaft eingeleitet." „Die Gesellschaft", führen „Débats" aus, „ist etwas Großes und Edles, ein Hort der arbeitenden und leidenden Menschheit, sie hat das Recht, zu leben, und die Pflicht, sich zu vertheidigen. Die Geschworenen der Seine haben diese Pflicht erfüllt." Selbst „Lanterne" erklärt: „Vaillants That war abscheulich, er wollte wahllos tödten, man wird nun ihn tödten. Das ist folgerichtig. Die Gesellschaft muß sich gegen jeden vertheidigen, der sich an Menschenleben vergeht." Nur die Sozialistenblätter finden das Urtheil zu streng und beschwören Carnot, Gnade zu üben.

In Spanien beginnt das parlamentarische Leben, welches den Handelsvertrag mit Deutschland zu voller Rechtsgültigkeit erwecken soll, anfangs Februar. Vor April läßt sich eine Entscheidung über diese Frage nicht erwarten; im Allgemeinen ist die Stimmung für diesen Handelsvertrag nicht günstig. Diese Angelegenheit tritt für Spanien übrigens auch weit zurück vor den Besorgnissen neuer Verwickelungen mit Marokko. Der Sultan von Marokko soll krank und nicht in der Lage sein, den spanischen Gesandten zu Verhandlungen über die endgültigen Sühnebedingungen empfangen zu können. Es liegt die beunruhigende Vermuthung nahe, daß die Krankheit des Sultans nur ein Vorwand ist, um die Verhandlungen hinauszuziehen und die spanische Armee in und um Melilla in eine prekäre Lage zu bringen.

Ein Berichterstatter schreibt der „Kreuz-Ztg.": In Kreisen, die der russischen Botschaft nahe stehen, findet die Nachricht von der beabsichtigten Abberufung des Grafen Schuwalow keinen Glauben. Sie hat niemand mehr überrascht, als den Botschafter selbst, der hier sich eine Vertrauensstellung zu schaffen verstanden hat, für die nicht leicht ein Ersatz zu schaffen sein dürfte. — Auch aus Warschau wird gemeldet: Die von ausländischen Blättern verbreitete Nachricht, der russische Botschafter in Berlin, Graf Schuwalow sei zum Nachfolger Gurkos ausersehen, entbehrt, hiesigen bestunterrichteten Kreisen nach, jeder Begründung. Diese Kreise versichern dagegen, daß die Ernennung des General-Gouverneurs von Kaukasien, Fürsten Scherementjew, zum General-Gouverneur Polens bevorsteht. Der Fürst ist vom Zaren nach St. Petersburg berufen worden.

Fürst Mestscherski äußert im „Grashdanin", es sei ihm aus Warschau geschrieben worden, das Befinden des General-Gouverneurs Gurko habe sich bedeutend gebessert. Auch ein zur Konsultation nach Warschau berufener Arzt habe nach seiner Rückkehr sich dahin ausgesprochen, die vollständige Herstellung der Gesundheit des Generals sei, falls keine unerwarteten Zwischenfälle eintreten, im Laufe einiger Wochen zu erwarten.

Im Banne alter Schuld.

Roman von Gustav Höcker.

(Nachdruck verboten.)

(8. Fortsetzung.)

„Sind Sie nicht Herr von Quinna?" fragte die Dame.

„O nein! mein Name ist von Sturen."

„Herr Baron von Sturen!" nickte sie lebhaft, und der befangene Ernst ihres Wesens verwandelte sich in freudige Ueberraschung. „O, dann sind Sie der Herr, welcher Herrn Nathansohn die Ohrringe abkaufte." Sie erröthete, während sie dies sagte.

„Es ist so," nickte der Baron. „Durch Herrn Nathansohn erfuhr ich auch Ihre und Ihres Bruders Lage, welche es erklärlich macht, daß Sie sich jenes Familienandenkens entäußerten."

„Ach Herr Nathansohn hätte dies nicht sagen sollen," entgegnete sie, das schöne Auge zu Boden senkend.

„Er antwortete nur auf meine Fragen. Ich kam hierher ohne die Absicht, mich in Ihr Vertrauen drängen zu wollen, sondern nur, um mit Ihrem Bruder zu sprechen und zu sehen, ob ich etwas für ihn thun kann. Aber jetzt, da ich hier bin, würde es mich doch interessiren, zu erfahren, wer jener Herr von Quinna ist, für welchen Sie mich anfangs hielten. Ich hoffe, ich gehe durch diese neugierige Frage nicht zu weit?"

„Durchaus nicht, Herr Baron," antwortete sie, abermals erröthend, „wenn Sie wüßten, was Sie alles gethan haben, indem Sie die Ohrringe kauften, würden Sie fühlen, daß Sie ein Recht zu Ihrer Frage besitzen. Ich kenne Herrn von Quinna nicht, aber ich weiß, daß er und seine Kameraden die Mitschuld an Edmund's leichtfertigem Leben tragen. Von solchen schlimmen Einflüssen umgeben, ist Edmund, leider muß ich es sagen! — tiefer und tiefer gesunken. Ich bin durch ihn fast bettelarm geworden und mit jenen Brillantohrringen habe ich ihm mein Letztes geopfert."

„Ich habe die Ohrringe bei mir," sagte der Baron, der theilnahmsvoll zugehört hatte. „Sie können sich denken, Fräulein Rettberg, daß es beim Einkauf derselben nicht mein Zweck war, sie zu besitzen, sondern nur einigen Beistand zu leisten. Ich kann Ihnen nachfühlen, daß Sie sich nur mit Schmerz von diesem Schmucke trennten, und bitte Sie daher, ihn wieder zurückzunehmen." Er zog das eingesiegelte Etui hervor und bot es dem jungen Mädchen dar.

Dieses trat entschieden zurück, doch nicht ohne einen Blick des Vergnügens.

„Nein, Herr Baron," entgegnete sie, „ich kann den Schmuck nicht zurücknehmen . . . am wenigsten von . . . von . . ."

„Von einem Fremden, wollen Sie sagen," nahm ihr Wolfgang das Wort von den schönen Lippen. „Aber ich bin überzeugt, daß dieser Einwand wegfallen wird, wenn Sie mich näher kennen —"

„O, dann würde ich vielleicht anders fühlen," versetzte die Dame. „Ach! man begegnet im Leben so selten einem theilnehmenden Herzen!"

„Nun, so zeigen Sie, daß Sie ein solches nicht von sich weisen, Fräulein Rettberg, und nehmen Sie diesen Schmuck wieder zurück. Ich kann nichts damit anfangen und vermisse das Geld nicht, welches ich dafür ausgegeben habe. Was mich hierher führte, war der Wunsch, Ihrem Bruder nützlich zu werden. Mag aber nun dieser mein erster Besuch seinen Zweck verfehlen oder nicht, — auf alle Fälle bitte ich Sie, mich wenigstens als Ihren Freund zu betrachten, Fräulein Rettberg."

„Als solcher haben Sie in der That gehandelt, Herr Baron!" antwortete sie, während Thränen in den blauen Augen glänzten.

„Nun gut," nickte Wolfgang, „und so geben Sie mir den Beweis, daß Sie mich als Freund ansehen, indem Sie diese Ohrringe zurücknehmen. Ich weiß nichts damit anzufangen."

Noch ehe er ausgesprochen hatte, näherten sich draußen auf dem Korridore Männerschritte.

„Mein Bruder Edmund!" sagte das junge Mädchen auflauschend, und Wolfgang benutzte den Augenblick, ihr das versiegelte Etui in die Hand zu drücken.

Im nächsten Augenblicke öffnete sich die Thür und ein sehr stutzerhaft gekleideter Herr, etwa in der Mitte der Dreißig, dem ein hinter ihm Folgender den Vorantritt ließ, trat ein.

„Sie wohnen verflucht hoch, Rettberg," wandte er sich mit näselnder Stimme zu seinem Hintermann zurück, „der Teufel hole das Treppensteigen. Buh! buh!"

Wie jemand, welcher die Wohnung von Leuten betritt, die einer untergeordneten Gesellschaftsschichte angehören, blieb er, den Hut auf dem Kopfe, ein paar Augenblicke in der offenen Thüre stehen, und pustete, ohne sich um die im Zimmer anwesenden Personen zu kümmern. Endlich trat er näher.

„Gewiß — äh — habe ich das Vergnügen mit Fräulein Rettberg, — äh — der Schwester meines Freundes?" wandte er sich an das junge Mädchen, seinen Hut abnehmend und eine nachlässige Verbeugung machend. Er beachtete den Baron nicht, zumal sein Auge noch von den grell zum Fenster hereindringenden Sonnenstrahlen geblendet war, nachdem er von dem dunkeln Korridore hereingetreten.

„Mein Name ist von Quinna," fuhr er in seinem näselnden Tone gegen Fräulein Rettberg gewendet fort. Zugleich setzte er seinen Kneifer auf und ein lautes „Ah!" angenehmer Ueberraschung entschlüpfte ihm, da ihm jetzt erst die Augen über die schöne Erscheinung des jungen Mädchens aufgingen. Diese näherte sich dem Baron, als suche sie bei ihm Schutz vor den zudringlich bewundernden Blicken des gespreizten Gecken. Jetzt erst würdigte dieser dem Baron größere Aufmerksamkeit. Er maß den jungen, schönen, mit vornehmer Eleganz gekleideten Mann von Kopf bis zu den Füßen, und je länger er ihn betrachtete, desto finsterer zog sich seine Stirne zusammen.

„He! Rettberg! Was soll das heißen?" rief er seinem Freunde zu, indem er auf den Baron deutete.

Bei Beginn des vorgestrigen Ministerprozesses zu Belgard protestirte Avakumowic namens der Angeklagten gegen die neuerliche Funktion von Krestic als Richter, da derselbe dem Verhöre, sowie der Vertheidigung nicht beigewohnt habe. Nach einer stürmischen Berathung des Gerichtshofes verkündigte der Vorsitzende, daß der Gerichtshof die Beschwerde des Angeklagten in Erwägung ziehen werde. Hierauf wurde die weitere Verhandlung auf den 16. d. Mts. vertagt.

Deutscher Reichstag

24. Sitzung vom 11. Januar 1894.
(1 Uhr nachmittags).

Die Verlängerung des Handelsprovisoriums mit Spanien vom 1. bis zum 31. Januar d. Js. wird in 1. und 2. Lesung ohne Debatte erledigt und die nachgesuchte Indemnität bewilligt. Es folgt die erste Berathung der Tabaksteuervorlage.

Staatssekretär Graf Posadowsky begründet die Vorlage. Redner weist zunächst einen von links gemachten Vorschlag zurück, vor Erhöhung der Tabaksteuer die Zuckersteuer, den Petroleumzoll, die Salzsteuer und die Getreidezölle aufzuheben. Damit würde man 265 Millionen aufgeben, um 45 Millionen aus dem Tabak dafür einzutauscheu. Redner verurtheilt die Agitation der Tabaksindustriellen gegen die Vorlage. Auf den gesunden Sinn der Bevölkerung werde diese Agitation keinen Eindruck machen, denn die Gerechtigkeit verlange eine stärkere Besteuerung des Tabaks. Das System der Werthsteuer bedeute einen großen Fortschritt und komme den inländischen Tabakbauern zu Gute. Die Behauptung des ungeheuren Konsumrückganges, der eintreten werde, sei ebenso unrichtig und unerwiesen, wie die gleiche nach der Tabaksteuerreform von 1879. Die Behauptungen über die Zahl der infolge des Gesetzes zu entlassenden Arbeiter seien ungeheuer übertrieben. Die etwa 20000 jugendlichen Arbeiter, die ihre Arbeit verlieren, würden unschwer anderweitig, besonders auf dem Lande, unterkommen und die Sachsengängerei vermindern. Es sei eine direkte Reichseinkommensteuer vorgeschlagen worden. Dadurch würden die Einzelstaaten gezwungen werden, ihre eigene Steuergesetzgebung aufzugeben und die Landessteuern in Form von Zuschlägen zur Reichssteuer zu erheben. Sie würden damit zu Provinzen des Rechts degradirt und der Charakter des Bundesstaates für das Reich beseitigt. Da der Reichstag die Biersteuervorlage ablehne, so bleibe nur der Tabak und hier allein die Fabrikatsteuer, die den Konsumenten belaste und nicht den Produzenten. Er könne versichern, daß die verbündeten Regierungen keine der Vorlagen zurückziehen oder abschwächen würden.

Abg. Fritzen (Centr.) erwidert, die Vorlage werde gerade die schwächeren Schultern belasten, die billige Cigarre werde um 20 pCt. vertheuert werden. Die Cigarren zwischen 4 und 6 Pf. machen 89 pCt. des ganzen Konsums aus. Die Vorlage würde die Entlassung von 20000 Cigarrenarbeitern zur nothwendigen Folge haben, ferner würden in den Hülfsbetrieben etwa 13000 Arbeiter entlassen werden. Wir können uns nicht mit Oesterreich-Ungarn und Frankreich vergleichen. In Deutschland gebe es 10 mal so viel Tabaksbetriebe mit doppelt so viel Arbeitern wie in Oesterreich-Ungarn, Frankreich und Italien zusammen. Seine Freunde würden die Vorlage ablehnen und überhaupt nur soviel bewilligen, als zur Deckung der Heeresverstärkung erforderlich sei.

Abg. Frhr. v. Stumm (freikons.) weist auf die Vortheile hin, welche die Vorlage den Tabakspflanzern bringe. Durch Hebung des inländischen Tabakbaues würden Hunderttausende in der Landwirthschaft lohnende Beschäftigung finden. Demgegenüber verschwinde die Zahl der etwa in der Industrie Entlassenen.

Abg. Bassermann (nationallib.) theilt mit, daß ein Theil seiner Freunde für die Vorlage, ein anderer, zn dem auch er gehöre, dagegen sei.

Weiterberathung Freitag 1 Uhr.

Deutsches Reich.

Berlin, 11. Januar 1894.

— Se. Majestät der Kaiser empfing am Donnerstag Morgen um 9 Uhr den Kriegsminister, General Bronsart von Schellendorff zum Vortrag, arbeitete alsdann mit dem Chef des Militärkabinets und hielt um 11½ Uhr im königlichen Schloß eine Kronrathssitzung ab.

— Die Kaiserin Friedrich wird am Freitag früh aus Frankfurt a. M. wieder in Berlin eintreffen.

— Der „Köln. Ztg." wird aus Stuttgart gemeldet: Sicherem Vernehmen nach beabsichtigt sich Se. Majestät der König von Württemberg Ende dieses Monats zur Theilnahme an der Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers nach Berlin zu begeben.

— Prinz und Prinzessin Ludwig Ferdinand von Bayern begeben sich am 17. Januar von München nach Berlin, um dem deutschen Kaiserpaar einen mehrtägigen Besuch abzustatten. Prinz Ludwig Ferdinand wird andern Tags dem feierlichen Ordenskapitel des „Schwarzen Adlerordens" beiwohnen, dessen jüngster Ritter der Prinz ist. Es ist das erste Mal, daß das Prinzenpaar dem preußischen Hofe einen Besuch abstattet.

— Der „Reichs- und Staatsanzeiger" vom Donnerstag berichtet: Heute Vormittag hat im hiesigen königlichen Schloß eine Sitzung des Kronraths stattgefunden. Den Gegenstand der Berathung bildeten die Verhältnisse des ländlichen Grundbesitzes und die Errichtung von Landwirthschaftskammern.

— Der preußische Landtag wird, wie der Minister des Innern im „Reichsanzeiger" bekannt macht, am 16. d. Mts. vormittags 11 Uhr im Weißen Saale des königl. Schlosses eröffnet werden.

— Am Mittwoch Abend um 7 Uhr fand bei dem Präsidenten des königlichen Staatsministeriums und Ministers des Innern, Grafen zu Eulenburg, ein Diner zu 30 Gedecken statt, zu welchem an verschiedene Mitglieder des diplomatischen Korps und, soweit dieselben vermählt, auch an deren Gemahlinnen, sowie an mehrere andere hochgestellte Herren Einladungen ergangen waren.

— Der württembergische Ministerpräsident Dr. Freiherr von Mittnacht ist, wie aus Stuttgart gemeldet wird, durch einen leichten Anfall von Grippe an der zu Donnerstag festgesetzten Abreise nach Berlin verhindert.

— Das Telegraphen-Bureau „Herold" versendet folgende Mittheilung: Die „Nordd. Allg. Ztg." bringt heute Abend in offiziösem Druck ein Dementi unserer gestrigen Mittheilung über ein Gespräch des Finanzministers Dr. Miquel. Demgegenüber müssen wir unsere Mittheilung als absolut authentisch aufrecht halten und könne heute noch ergänzend hinzufügen, daß der Herr Finanzminister das Gespräch über die Schwierigkeiten mit dem Reichstage betreffs der Deckungsfrage damit schloß, daß er sagte: „Jetzt heißt es eben: Tua res agitur!"

— Wie das „Volk" hört, wird der Direktor der preußischen Staatsarchive Wirklicher Geh. Ober-Regierungsrath Professor Dr. v. Sybel binnen kurzem aus dem Staatsdienst scheiden. Wennschon der greise Gelehrte, der am 2. Dezember d. Js. sein 76. Lebensjahr vollendet hat, mit Rücksicht auf sein Alter bereits vor Jahresfrist diese Absicht kundgegeben hat, so dürfte doch jetzt zur thatsächlichen Einreichung seines Entlassungsgesuchs in erster Linie die ablehnende Entscheidung des Kaisers gegen sein zur Prämiirung vorgeschlagenes Werk: „Die Begründung des deutschen Reiches durch Wilhelm I." den Anlaß gegeben haben.

— Professor Rudolf Virchow ist an einem akuten Luftröhrenkatarrh erkrankt. Sein Zustand giebt zu keinem Bedenken Anlaß.

— Wie die „Kreuzztg." hört, beabsichtigen Mitglieder der konservativen Fraktion des Herrenhauses, unmittelbar nach Eröffnung des Landtages eine Interpellation an die königl. Staatsregierung zu richten über die in Aussicht zu nehmende Agrargesetzgebung. — Die „Kreuzztg." theilt ferner mit, daß am Montag Abend 8 Uhr die Mitglieder der konservativen Fraktion des Abgeordnetenhauses zu einer Besprechung im Abgeordnetenhause zusammenkommen werden.

— Die Centrumsfraktion des Reichstags hat gestern Abend nach fast vierstündiger Berathung den einstimmigen Beschluß gefaßt, die Tabakfabrikatsteuervorlage abzulehnen.

— Die Verhandlungen über den deutsch-russischen Handelsvertrag können nach der „Nat. Ztg." nunmehr als in allen wesentlichen Punkten abgeschlossen erachtet werden. Das Ergebniß wird zunächst dem auf den 17. d. Mts. einberufenen Zollbeirath mitgetheilt werden; es ist für diesen ein sehr umfangreiches Material vorbereitet.

— Der „Reichs- und Staatsanz." bemerkt im nichtamtlichen Theile: „Die „Kreuzztg." berichtet von einer bedeutsamen Aenderung in der Leitung der Kolonialangelegenheiten, die insofern bevorzustehen scheine, als beabsichtigt sei, die Kolonialabtheilung vom auswärtigen Amt zu trennen und sie dem Reichs-Marineamt zuzutheilen. Diese Nachricht entbehrt jeder Begründung."

— Aus Breslau wird vom 11. d. Mts. gemeldet: Die heutige Provinzialversammlung des Bundes der Landwirthe beschloß, nach stürmisch akklamirter Rede des Herrn von Ploetz gegen die jetzige Reichspolitik, folgendes Telegramm an Seine Majestät den Kaiser: „Zweitausend schlesische Landwirthe, vereinigt in der heutigen Provinzialversammlung zu Breslau, entbieten Ew. Majestät allerunterthänigst und treugehorsamst die enthusiastische Versicherung altschlesischer Liebe und Treue."

— Aus Creglingen, dem Wohnort des Reichstagsabgeordneten Pflüger, schreibt man der „Frankf. Ztg.": „Verschiedene Blätter berichten, der Reichstagsabgeordnete Pflüger befände sich in der Heilanstalt Winnenden. Diese Nachricht ist unrichtig. Herr Pflüger ist hier in der Heimat und leidet an Nachwehen der Influenza."

— Die „Nat.-Ztg." meldet: Dem deutschen Handelstage sind die früher infolge der handelspolitischen Gegensätze ausgetretenen Handelsvertretungen der Seestädte Königsberg, Elbing, Memel, Danzig und Stettin wieder beigetreten.

— Der „Deutsche Antisemitenbund" läßt nach der „Staatsb. Ztg." zwei kurze, packende Flugblätter ins Polnische übersetzen. Sie sollen nach einander im Osten Deutschlands verbreitet werden.

— Wegen Beleidigung des Reichskanzlers Grafen von Caprivi ist gegen den Chefredakteur des „Volk", Oberwinder, Strafantrag gestellt worden. Die Beleidigung wird in der Aufnahme der Erklärung des Frhrn. v. Thüngen gefunden. Heute hat die erste Vernehmung des Angeschuldigten stattgefunden. Man darf gespannt sein, ob Graf Caprivi — was doch am nächsten läge — auch gegen den Freiherrn von Thüngen Strafantrag stellen wird.

— Wegen Beleidigung des Finanzministers Miquel ist gegen Ahlwardt, sowie die Schriftsteller Schwenhagen und Podgorsky von der Staatsanwaltschaft Anklage erhoben worden.

Leipzig, 10. Januar. Der Aquarellmaler Professor Karl Werner ist, 86 Jahre alt, gestorben.

Ausland.

Troppau, 11. Januar. Der Kardinal Fürstbischof Kopp aus Breslau hat für den Bahnbau Barzdorf-Lindewiese 50 000 Gulden gespendet und das zum Bahnbau nöthige Terrain, soweit es Eigenthum des Breslauer Bisthums ist, unentgeltlich abgetreten.

Rom, 11. Januar. Bei den Gemeindewahlen wurden 54 Klerikale und 26 Liberale gewählt.

Rom, 11. Januar. Bei den gestrigen Unruhen in Corato riefen die Tumultuanten: „Es lebe Sizilien, hoch Frankreich!" In Neapel werden die Haussuchungen und die Verhaftungen der Anführer der Arbeiterbünde fortgesetzt. Gestern Nachmittag sind fünf Transportdampfer mit Truppen von Neapel nach Palermo abgegeben.

Rom, 11. Januar. Der Katholiken-Kongreß, welcher in diesen Tagen in Neapel stattfinden sollte, ist durch einen gestern im Vatikan gefaßten Beschluß auf unbestimmte Zeit vertagt.

Paris, 11. Januar. Der brasilianische Gesandte erhielt ein Telegramm seiner Regierung, worin die Demission Peixotos formell dementirt wird. Die Lage der Regierung wird für unerschüttert erklärt.

Paris, 11. Januar. Nachdem das Todesurtheil gegen Vaillant gestern Abend gefällt und bekannt war, rotteten sich vor den Thoren des Justizpalastes zahlreiche Anarchisten zusammen, die darauf die angrenzenden Straßen unter Hochrufen auf Vaillant durchzogen.

Madrid, 11. Januar. Eine aus Melilla eingetroffene Depesche meldet, daß der Sultan von Marokko die Kabylenhäuptlinge vom Rifflande zusammenberufen habe, um mit ihnen darüber in Berathung zu treten, ob er eine Spezialkommission behufs Feststellung der zu leistenden Entschädigung nach Madrid absenden solle.

Warschau, 11. Januar. Die hiesige französische Firma Blaft u. Co. erhielt seitens der Behörde die Erlaubniß, 300 Arbeiter aus Frankreich kommen zu lassen, um 2000 russische Arbeiter in der mechanischen Weberei zu unterrichten. Anderen Ausländern ist ein solcher längerer Aufenthalt in Polen bekanntlich verboten.

Provinzialnachrichten.

Culm, 9. Januar. (Verschiedenes). Am 19. Dezember v. J. hat sich ein fünftes polnisches Bankinstitut unter der Firma: „Bank, eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht" mit dem Sitz Culm gebildet. Gegenstand des Unternehmens ist der Betrieb von Bankgeschäften zwecks Kreditgewährung. Die Haftsumme für jeden Geschäftsantheil beträgt 1000 Mk. und die höchste Zahl der Geschäftsantheile zehn. Mitglieder des Vorstandes sind: Rechtsanwalt Nawrotzki, Apotheker Rybicki und praktischer Arzt Dr. Polewski, sämmtlich aus Culm. Die Gründung dieses fünften Bankinstituts ist auf Vorgänge zurückzuführen, welche sich bei den Stadtverordnetenwahlen im November v. J. hier abgespielt haben und bezweckt lediglich dem seit Jahren hier bestehenden polnischen Vorschußverein, eingetragene Genossenschaft, Konkurrenz zu bieten. — Die verwittwete Frau Rechtsanwalt S. P. hat der hiesigen Polizeiverwaltung die Anzeige gemacht, daß sie ihren 4jährigen Sohn auf dem Bahnhofe Culm verloren und späterhin diese Anzeige berichtigt, daß sie denselben in Warschau, wo sie sich am Anfange d. M. aufgehalten, am 3. zwischen 10—11 Uhr vormittags auf dem „Sächsischen Platz" in der Nähe eines Findelhauses ausgesetzt habe. Dem Antrage der Frau P. entsprechend hat die hiesige Polizeiverwaltung umfassende Recherchen angeordnet. — Ende Januar oder anfangs Februar hält der Bund der Landwirthe des Kreises Culm eine Sitzung im hiesigen Kaiser Wilhelm-Schützenhause ab, zu welcher ein Redner von Seiten des landwirthschaftlichen Bundes aus Berlin erscheinen wird. — Montag wurde auf dem Rittergute Grubno die diesjährige Treibjagd abgehalten. Von 16 Schützen wurden 156 Hasen erlegt. Jagdkönig wurde Herr Lieut. Baum vom hiesigen Jägerbataillon.

Aus dem Culmer Kreise, 10. Januar. (Genossenschafts-Molkerei). Dem mehrerwähnten Bau einer Genossenschafts-Molkerei in Kl. Czyste scheint man jetzt mit allem Ernst näher treten zu wollen und zwar soll dieselbe am Bahnhof Stolno errichtet werden. Am 18. d. Mts. treten die Gutsbesitzer der Umgegend zu einer Besprechung über den Bauplan zusammen.

Lautenburg, 9. Januar. (Schulbüchervertheilung. Brand). Den Schulen des Strasburger Kreises hat die königl. Regierung zu Marienwerder eine beträchtliche Anzahl von Schulbüchern 2c. zur unentgeltlichen Vertheilung an arme Kinder überwiesen. — In vergangener Nacht ist in Czekanowko das Wohnhaus der Gutsherrschaft vollständig niedergebrannt.

Löbau, 10. Januar. (In nicht geringen Schrecken) wurde der Tischler H. aus S. versetzt. Die Mutter des Besitzers P. war gestorben und ersterer sollte an der Leiche Maß zum Sarge nehmen. Als er sich hierzu anschickte, begann die Leiche sich plötzlich zu rühren; entsetzt lief der Tischler davon und verlor sogar für mehrere Stunden die Sprache. Als der Besitzer, der sich während dieses Vorfalles in Löbau befand, heimkehrte, kam er der Sache bald auf die Spur. Unter der Leichendecke hatte eine Katze Platz genommen und die Leiche sogar angefressen, und sie hatte durch ihr Rühren den Tischler so in Schrecken versetzt.

(Danz. Ztg.)

):(**Krojanke**, 11. Januar. (Landwirthschaftlicher Verein). In der Sitzung des hiesigen landwirthschaftlichen Vereins hielt der Besitzer Schilling von hier einen interessanten Vortrag über die Kranken- und Unfallversicherung, indem er die in diesen beiden Gesetzen ausgesprochenen Ideen durch passende Beispiele beleuchtete. So segensreich die Kranken- und Unfallversicherungsgesetze sich auch für landwirthschaftliche Betriebe erwiesen haben, führte der Referent aus, so könnten durch diese Einrichtungen von den Betriebsunternehmern doch nicht alle Gefahren der Haftbarkeit abgewendet werden; es bestehe hingegen eine Reihe von gesetzlichen Bestimmungen, die dem Arbeitgeber unter Umständen schwere Strafen und empfindliche pekuniäre Opfer auferlege. Bekanntlich ermögliche das landwirthschaftliche Unfallversicherungsgesetz den Krankenkassen und Berufsgenossenschaften, auf den Arbeitgeber hinsichtlich ihrer Aufwendung für verletzte Arbeiter zurückzugreifen, sofern den Arbeitgeber wegen fahrlässiger Herbeiführung des Unfalls eine gerichtliche Verurtheilung getroffen habe. Ganz ungedeckt aber bleibe durch die Berufsgenossenschaft die Haftbarkeit für Verletzungen dritter, zu dem landwirthschaftlichen Betriebsunternehmer in gar keinem Dienst- oder Lohnverhältniß stehender Personen. Der Arbeitgeber werde ferner nicht nur für eigene Handlungen und Anordnungen verantwortlich gemacht, sondern er wäre auch haftbar für Versehen seiner Beamten. Außerdem gebe es noch eine große Zahl von Eventualitäten (Redner leitete dieselben aus einer Fülle von Zeitungsausschnitten her, die über Verurtheilungen von Arbeitgebern bei vorgekommenen Unfällen ihrer Arbeiter berichteten), welche durch keine staatliche Versicherung gedeckt werden. Es sei daher sehr wichtig, gegen die Folgen gesetzlicher Haftbarkeit bei Unfällen gegebener Art bei privaten Gesellschaften Versicherung zu nehmen. Für die Uebernahme solcher Versicherungen erbiete sich der im Jahre 1875 zu Stuttgart gegründete „Allgemeine Deutsche Versicherungsverein", der gegen eine verhältnißmäßig niedrige Prämie seinen Versicherten 80 pCt. der von letzteren auf Grund Urtheils oder Vergleichs an den Beschädigten zu zahlenden Betrages erstattet, außerdem aber auch etwaige aus Unfällen resultirende Prozeßkosten in voller Höhe übernimmt. — Die Stimmung der Vereinsmitglieder für dieses Versicherungs-Institut war indeß eine sehr getheilte.

Bromberg, 10. Januar. (Wegen Amtsvergehens und Unterschlagung) wurde gestern der ehemalige städtische Kassenassistent in Inowrazlaw, jetzige Bureaugehilfe Konstantin Jahns von den Geschworenen zu vier Monaten Gefängniß verurtheilt. Der Staatsanwalt hatte nur eine Geldstrafe von 100 Mk. beantragt.

Wirsitz, 10. Januar. (Eine neue Zuckerfabrik) soll an der Chaussee Bromberg-Schneidemühl, gegenüber dem Rittergute Nieczychowo bei Wirsitz gegründet werden. Ein vorbereitender Ausschuß ladet zu einer Versammlung der Interessenten ein, die am 13. d. M. in Fischers Hotel hier stattfindet.

Schneidemühl, 9. Januar. (Ueber das Brunnenunglück) hielt in der jüngsten Sitzung des Berliner Architekten-Vereins Baumeister Knoblauch einen eingehenden Vortrag, gestützt auf persönliche Beobachtungen bei einem Besuch der Stadt. Das gesammte Senkungsgebiet um den Brunnen faßt etwa 8000 Kubikmeter Boden und ist ca. 80 Centimeter an der tiefsten Stelle versunken. Ein Austreten des Wassers an der Oberfläche finde nun nicht mehr statt und zur Zeit ist wieder Ruhe eingetreten. An den Vortrag schloß sich eine lebhafte Diskussion an, an der sich auch der anwesende Brunnenmacher Beyer betheiligte, während Oberbergrath Freund nicht zugegen sein konnte. Nach Beyers Behauptung tritt das Wasser nun zwar an der Oberfläche nicht mehr aus, es

---

Edmund war langsam eingetreten. Hatte Herr von Quinna vorhin nur eine Erschöpfung affektirt, um zu zeigen, wie wenig er an Besuche in so hoch gelegenen Wohnräumen gewöhnt sei, so schien Rettberg von dem ihm längst gewohnten Ersteigen der vier Stockwerke wirklich angegriffen zu sein. Sein Gesicht war bleich, seine Brust keuchte, er legte die Hand darauf, als fühle er Schmerz. Er hatte sich inzwischen ein wenig erholt. Als er jetzt, durch Quinna's entrüstete Frage aufmerksam gemacht, den fremden Besucher näher betrachtete, wankte er plötzlich einen Schritt zurück.

„Verdammt!" murmelte er hinter den fest aufeinander gebissenen Zähnen.

Nicht minder groß, wenn auch ganz anderer Art war Wolfgangs Ueberraschung, denn er erkannte in dem Bruder des jungen schönen Mädchens den vorgeblichen Assessor von Malten. Doch ließ er sich aus zarter Rücksicht für dessen unglückliche Schwester nicht das Geringste merken.

„Herr Rettberg," redete er diesen in verbindlichem Tone an, „ich kam hierher, um mit Ihnen einige Worte über Ihre Angelegenheiten zu sprechen; da ich jedoch finde, daß Sie anderweit in Anspruch genommen sind, so will ich eine günstigere Gelegenheit wählen."

„Und wer — äh — wer sind Sie denn, mein Herr?" mischte sich Herr von Quinna ein, indem er sich vor Wolfgang aufpflanzte.

„Ich wüßte nicht," gab dieser verächtlich zur Antwort, „weshalb ich Ihre Frage beantworten sollte; ich kenne Sie nicht und fühle auch durchaus kein Verlangen nach Ihrer Bekanntschaft."

„Mein Name ist von Quinna, Herr," rief der Andere.

„Ich habe kein Geschäft mit Herrn von Quinna," entgegnete der Baron, „sondern mit Herrn Rettberg."

„Aber ich bin Herrn Rettberg's Freund," sagte Quinna giftig.

„Es thut mir aufrichtig leid, dies zu hören," erwiderte der Baron ruhig, „denn nach allem, was ich sehe, scheint diese Freundschaft durchaus nicht vortheilhaft für ihn zu sein."

(Fortsetzung folgt.)

hebt sich aber der Wasserstand in der Umgegend. Es soll sich jetzt Grundwasser in früher wasserfreien Kellern befinden. Nach seiner Ueberzeugung ist im übrigen eine Gefahr weiterer Senkungen nicht mehr vorhanden. Es sei abzuwarten, was weiter geschehen wird. Jedenfalls müsse der Platz um den Brunnen dauernd unbebaut erhalten bleiben.

Schmiegel, 10. Januar. (Der Handelsmann Abraham Schachme), genannt Schachmann, von hier wurde in der letzten Schöffensitzung wegen willkürlicher Namensänderung zu einer Strafe von 150 Mk. verurtheilt. Schachme, der sich hier vor ungefähr 26 Jahren selbstständig machte, nannte sich von der Zeit ab Schachmann. In neuester Zeit wurde die willkürliche Namensänderung von der Behörde entdeckt und gegen Schachme ein Strafbefehl in Höhe von 150 Mark entlassen. Letzterer beantragte jedoch gerichtliche Entscheidung, welche, wie angegeben, zu seinen Ungunsten ausfiel. Sch. will jedoch gegen das Urtheil Berufung einlegen.

Lokalnachrichten.

Thorn, 12. Januar 1894.

— (Personalien). Dem königl. Wasserbau-Inspektor Kracht zu Marienburg ist der Charakter als Baurath verliehen.

Der Rechtskandidat Rudolf Sausse in Elbing ist zum Referendar ernannt und dem Amtsgericht in Dt. Eylau zur Beschäftigung überwiesen. Der Rechtskandidat Bernhard von Puttkamer aus Plauth ist zum Referendar ernannt und dem Amtsgericht in Rosenberg zur Beschäftigung überwiesen.

Der Katasterkontroleur Bauer in Graudenz ist zum Steuerinspektor ernannt worden.

— (Personalnachrichten aus dem Bezirk der königl. Eisenbahndirektion zu Bromberg). Der Regierungsbaumeister Jacobi in Schubin ist zur Uebernahme einer Privatbeschäftigung aus dem Staatseisenbahndienst beurlaubt. Pensionirt ist der Güterexpedient Zimkath in Königsberg i. Pr. Dem Regierungs- und Baurath Frankenfeld in Bromberg ist die etatsmäßige Stelle des Direktors des königl. Eisenbahn-Betriebsamts in Bromberg verliehen. Versetzt sind der Regierungsbaumeister Lewin in Bromberg nach Schubin, die Betriebssekretäre Müller in Königsberg i. Pr. nach Eydtkuhnen und Schumann in Ponarth nach Königsberg i. Pr., Stationsvorsteher 1. Kl. Johannes in Marienburg nach Danzig behufs Verwendung im Bureaudienst. Die Prüfung bestanden die Bureauaspiranten Bayer in Schneidemühl, Fisch, Klein, Rollenhagen, Wottrich und der Civilsupernumerar Henning in Bromberg zum Betriebssekretär. — Dem Baurath Brennhausen in Stolp und dem Rechnungsrath Knitter in Bromberg ist aus Anlaß ihres am 1. Januar erfolgten Uebertritts in den Ruhestand der Rothe Adler-Orden 4. Klasse allerhöchst verliehen worden.

— (Provinziallandtag). Durch königl. Verordnung ist nunmehr, nach dem Antrage des Provinzialausschusses, der Provinziallandtag der Provinz Westpreußen zu Dienstag den 27. Februar nach Danzig einberufen worden. Er wird an dem genannten Tage um 12 Uhr mittags im Landeshause eröffnet werden.

— (Ueber die Illumination der öffentlichen Gebäude am Geburtstage des Kaisers) ist nunmehr zur Beseitigung von Zweifeln dahin entschieden worden, daß die Bestimmung betreffend Abstandnahme von der Illumination am 27. Januar sich nicht auf den einzelnen Fall bezogen habe, sondern ein für allemal gelte.

— (Westpreußische Aerztekammer). Für die Jahre 1894 bis 1896 sind in die westpreußische Aerztekammer im Regierungsbezirk Marienwerder gewählt worden: 1. Als Mitglieder die Doktoren: Grunau, Direktor der Provinzial-Irrenanstalt zu Schwetz, Lucks in Culm, Martens in Graudenz, Poppo in Marienwerder, Szuman in Thorn, Wodtke in Thorn; 2. als Stellvertreter: Babjohr in Bischofswerder, Hannemann in Christburg, Matz in Dt. Krone, Meltzer in Graudenz, Müller in Konitz, Winselmann in Konitz.

— (Neue Vorschriften für Einrichtung und Betrieb von Apotheken). Der Kultusminister hat neue Vorschriften über Einrichtung und Betrieb der Apotheken mit der Bestimmung erlassen, daß vom Jahre 1894 ab die Apothekenbesichtigungen nach Maßgabe der neuen Bestimmungen ausgeführt werden. Die Regierungspräsidenten sind aufgefordert, die Bestimmungen, soweit sie von den bisherigen abweichen, zur Vermeidung von Härten unter Berücksichtigung der Verhältnisse jeder einzelnen Apotheke mit entsprechender Fristbewilligung zur Geltung zu bringen.

— (Alters- und Invaliditätsversicherung). Von dem Kontrolbeamten der Versicherungsanstalt Sachsen-Anhalt, von François in Salzwedel ist ein Schriftchen „Erläuterungen des Alters- und Invaliditätsgesetzes, zum praktischen Gebrauch für die Arbeitgeber und für die Versicherten" erschienen, welches geeignet ist, die Kenntniß der Vorschriften des Gesetzes weiteren Kreisen zugänglich zu machen. Das empfehlenswerthe Schriftchen ist von dem Verfasser, der zugleich Selbstverleger ist, zu beziehen; der Preis des Exemplars beträgt nur 10 Pfg.

— (Die Schonzeit) für Auer-, Birk- und Fasanenhennen, Haselwild, Wachteln und Hasen beginnt in diesem Jahre mit dem 1. Februar.

— (Neunaugenfang). An der unteren Weichsel ist die Fischerei, besonders der Neunaugenfang, zur Zeit recht lohnend. Der Preis für Neunaugen, der im Herbst 5 bis 6 Mk. betrug, ist so weit heruntergegangen, daß die Neunaugenröstereien heute nicht mehr als 2 Mk. pro Schock bezahlen.

— (Landwehrverein). Die gestern im großen Saale des Schützenhauses abgehaltene Hauptversammlung war von einigen sechszig Kameraden besucht. Eröffnet wurde dieselbe mit einem begeisterten Hurrah für unseren Kaiser. Vier Kameraden wurden aus der Mitgliederliste des Vereins gestrichen, weil sie mit ihren Beiträgen für ein ganzes Jahr im Rückstande geblieben und auch auf eine bezügliche Aufforderung nicht gezahlt haben. Außerdem sind vier Kameraden theils durch Fortzug, theils durch freiwilligen Austritt ausgeschieden; dagegen haben sich fünf Herren zur Aufnahme gemeldet. Die Verlesung des Rechnungsabschlusses für das letzte Vierteljahr ergab einen Vermögensbestand von über 1500 Mk. In den Rechnungsausschuß für die demnächst zu prüfende Jahresrechnung wurden die Kameraden Fiebach, Zelz und Stange und als deren Vertreter die Kameraden Drewitz, Hübner und Priebe gewählt. Die Feier des Stiftungsfestes soll mit der Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers am 26. d. Mts. im Viktoriasaale begangen werden. Einladungen hierzu werden nicht ergehen. Es wurde den Kameraden mitgetheilt, daß in der nächsten Hauptversammlung die Statutenänderung zur Berathung kommt und die Wahl des Vorstandes stattfindet. Die Kameraden wurden aufgefordert, bei der Vorstandswahl dahin zu wirken, daß nur solche Männer in den Vorstand gewählt werden, von denen vorauszusetzen ist, daß sie auch wirklich das Interesse des Vereins wahrnehmen. Aus der Mitte der Versammlung wurde angeregt, von den gewesenen Mitgliedern die schuldigen Beiträge gerichtlich einzuziehen, wovon man aber Abstand nahm, weil man der Meinung war, daß der Austritt jener Mitglieder für die gedeihliche Fortentwickelung des Vereins nicht zu bedauern ist.

— (Handwerkerverein). In der gestrigen sehr zahlreich besuchten Versammlung hielt der städtische Oberingenieur Herr Metzger einen Vortrag über den zukünftigen Betrieb des städtischen Wasserwerks, den er an der Hand von Zeichnungen und durch Vorzeigung verschiedener Apparate erläuterte. Die Anlage des städtischen Wasserwerkes bei Weißhof ist bekanntlich im November vorigen Jahres fertiggestellt worden. Darüber, wie das Wasserwerk betrieben werden wird, machte Herr Metzger folgende Angaben. Die für die Wasserleitung nöthigen Wassermengen werden durch vier hinter Fort IV angelegte Sammelbrunnen angesammelt und nach dem Wasserwerk geleitet, wo sie durch Pumpen aufgesaugt und mittels Dampfmaschinen nach der Stadt gedrückt werden und zwar in zwei Röhrensträngen, deren einer nach der inneren Stadt führt, während der andere nach der Bromberger Vorstadt geht. Die Dampfmaschinen drücken nur die durchschnittliche Verbrauchswassermenge, für den Mehrbedarf wird Wasser in einem beim Wasserwerk liegenden Tiefbehälter aufgespeichert. Der Wasserzulauf nach der Stadt muß natürlich dem Wasserverbrauch entsprechen. Dieser ist sowohl nach den Jahreszeiten wie nach den Tageszeiten ein verschiedener. Im Durchschnitt ist der Tagesverbrauch an Wasser für Thorn pro Kopf der Bevölkerung auf 100 Liter angenommen (Berlin verbraucht täglich pro Kopf der Bevölkerung 68 Liter, Köln 200 und Hamburg gar 250 Liter, einige amerikanische Städte verbrauchen aber 3—400 Liter). Dafür, daß nun der Wasserzulauf stets ein geregelter ist, daß weder das Wasser sich in der Leitung staut noch ein Mangel an Wasser eintritt, sind im Betriebe alle Vorrichtungen getroffen. Da, wie schon erwähnt, die Dampfmaschinen des Wasserwerks immer die durchschnittliche Verbrauchswassermenge drücken, so dient zur Regulirung des Wasserzulaufs in erster Linie ein Hochbehälter, zu dem vom Hauptwasserrohr ein Nebenstrang abzweigt; dieser Hochbehälter nimmt überflüssige Wassermengen aus den beiden nach der Stadt laufenden Röhren auf und giebt sie wieder ab. Tief- und Hochbehälter müssen immer gefüllt sein, damit dem Eintritt sowohl eines großen wie eines geringen Wassermangels vorgebeugt ist. Der ganze Betrieb unterliegt einer beständigen Kontrole, die sich namentlich auf die Dampfmaschinen erstreckt, deren Kohlenverbrauch den wesentlichsten Theil der Betriebskosten ausmachen. Ein gänzliches Stillstehen der Maschinen auch bei Nacht, wo der Wasserverbrauch am schwächsten ist, soll aber möglichst vermieden werden. Was die Druckverhältnisse der Wasserleitung anlangt, so wird das Wasser von den Pumpen im Wasserwerk 30 Meter gehoben. Infolge dessen ist schon der natürliche Druck des Wassers ein sehr starker und es würde daher die Wasserleitung auch dann nicht versagen, wenn im Falle einer Belagerung Thorns die Gebäude des Wasserwerks zerstört würden. Die Röhren der Leitung liegen 1,50 Meter unter der Erdoberfläche. Sowohl die Röhren wie die beiden Wasserbehälter werden zeitweilig gespült, damit die Qualität des Wassers eine gleich gute bleibt. Auf den Straßen in der Stadt können bei Feuer Hydranten angeschraubt und zum Löschen aus der Wasserleitung gespeist werden. In den Häusern werden zum Messen des Wasserverbrauchs Wassermesser angebracht, außerdem auch Apparate zum Abstellen der Leitung. Die Wassermesser werden monatlich nachgesehen und nach der Höhe des von ihnen fixirten Wasserverbrauchs berechnet sich der Betrag, der an Wassergeld zu zahlen ist. — Für den sehr interessanten Vortrag erntete Herr Oberingenieur Metzger den lebhaftesten Beifall der Zuhörer. Bevor die Versammlung geschlossen wurde, theilte der Vorsitzende, Herr Stadtbaurath Schmidt noch mit, daß der Handwerkerverein am 17. Februar sein Stiftungsfest begehen wird.

— (Flurschädenvergütungen) Nachdem die Vergütungen für die durch das vorjährige Manöver im hiesigen Kreise verursachten Flurbeschädigungen von der königl. Intendantur des 17. Armeekorps in Danzig zur Zahlung angewiesen sind, können die betreffenden Beträge gegen Quittungsleistung bei der hiesigen Kreiskasse abgehoben werden.

— (Der Dreikönigsmarkt) wurde gestern Mittag nach achttägiger Dauer ausgeläutet.

— (Feuer). Am 10. d. M. nachmittags brannte in Bildschön eine dem Besitzer Leiser gehörige Scheune nebst Viehstall total nieder. Auch die Futtervorräthe und mehrere landwirthschaftliche Maschinen wurden ein Opfer der Flammen, dagegen konnte das Vieh gerettet werden. Leiser ist bei der Magdeburgischen Feuerversicherungsgesellschaft versichert.

— (Polizeibericht). In polizeilichen Gewahrsam wurden 6 Personen genommen.

— (Gefunden) wurden ein Stock im Flur des kaiserl. Postamts, ein Packet, enthaltend eine Tricothose für Kinder, sowie Nähgarn und Knöpfe, am Coppernikusdenkmal, ein Portemonnaie mit Inhalt auf der Brücke über die polnische Weichsel, eine Peitsche in der Schuhmacherstraße und ein Regenschirm im Rathhause. Näheres im Polizeisekretariat.

— (Schweinetransport). Heute traf über Ottlotschin ein Transport von 188 russischen Schweinen hier ein.

Podgorz, 11. Januar. (Verhafteter Dieb). In letzter Zeit sind hier und in der Niederung zahlreiche Diebstähle ausgeführt worden, ohne daß es gelang, den Spitzbuben abzufassen. Jetzt ist nun der Dieb durch den Gendarmen R. in der Person des Arbeiters M. aus Duliniewo ermittelt und verhaftet worden.

— (Erledigte Schulstellen). 2. Stelle zu Kl. Lehren, Kreis Rosenberg, katholisch. (Meldungen bei der fürstlich reußplauischen Kammer zu Schleiz). 2. Stelle zu Schulzendorf, Kreis Dt. Krone, katholisch. (Graf zu Stolberg zu Schloß Tütz).

— (Erledigte Stellen für Militäranwärter). Bezirk des königl. Eisenbahn-Betriebsamts Danzig, 6 Haltestellen-Aufseher, Mindesteinkommen je 800 Mk. jährlich; nach erfolgter Anstellung Wohnungsgeldzuschuß bezw. Dienstwohnung. Bezirk des königl. Eisenbahn-Betriebsamts Danzig, 6 Bahnwärter, Mindesteinkommen 700 Mk. jährlich, nach erfolgter Anstellung Wohnungsgeldzuschuß bezw. Dienstwohnung. Neustadt (Westpr.), Kreisausschuß, Bureau-Assistent in der Kreisausschuß-Verwaltung, 1200 Mk. jährlich baar. Neuteich (Westpr.), Vollziehungs- und Hilfspolizeibeamter, 720 Mk. baar und ca. 150 Mk. Gebühren, sowie freie Wohnung. Kaiserl. Ober-Postdirektionsbezirk Danzig, Landbriefträger, 650 Mk. Gehalt und der tarifmäßige Wohnungsgeldzuschuß. Schwetz (Weichsel), Magistrat, Vollziehungsbeamter und Polizeidiener, 700 Mk. jährlich.

Mannigfaltiges.

(In schauervoller Weise getödtet) hat sich der 27 Jahre alte Dr. med. Ferdinand Gutmann, der aus Nürnberg stammt und sich zwecks weiterer Ausbildung in Berlin aufhielt. Als gestern Nachmittag seine Wirthin sein Zimmer aufsuchte, fand sie ihn, auf dem Sofa sitzend, als Leiche vor. Auf einem Zettel, den er auf dem Tische niedergelegt hatte, theilte er mit, daß er sich durch Morphium vergiftet habe, gab auch als Grund traurige Familienverhältnisse an, die in Wirklichkeit aber nicht bestehen sollen. Ferner hatte er sich mit einem Seziermesser die rechte Gesichtsseite von der Stirn bis zum Auge und dann den rechten Unterkiefer aufgeschnitten, sodaß die Knochen bloßgelegt waren. Darauf hatte er einen tiefen Schnitt in die rechte Seite seines Halses geführt und sich endlich die Pulsadern an beiden Handgelenken durch Kreuzschnitte geöffnet.

(Graf Lewy.) Ueber ein erheiterndes Vorkommniß, das sich am Sonnabend auf dem Winterballe in Berlin zugetragen hat, wird der „Post" von einem Augenzeugen Folgendes berichtet: Eine größere Gesellschaft hatte sich auf einige Zeit dem Strudel entzogen und an einem Tische Platz genommen. Nur zwei Sitze blieben frei. Auf diese reflektirten bald ein Herr und eine Dame, und der Herr stellte sich der Gesellschaft als ein „Graf H." vor. Leider hatte er das Unglück, daß sich an demselben Tische ein Mitglied jenes alten Adelsgeschlechtes befand, als dessen Sproß er sich soeben vorgestellt hatte. Dieser wirkliche Graf sah sich veranlaßt, seinen vorgeblichen Stammesgenossen auf einen Augenblick bei Seite zu nehmen und ihn um nähere Auskunft über Namen und Art zu bitten. Zögernd kam es schließlich über die Lippen des Grafen: „Verzeihen Sie, Herr Graf, ich heiße Levy." Der wirkliche Graf H. begab sich kurz nach der Entdeckung des falschen in ein Café. „Graf Levy" mochte es nach seinem Mißerfolge im Ballsaale auch nicht mehr behagen. Auch er machte sich bald auf, um noch einen Mokka zu schlürfen. Der Zufall wollte es, daß der wirkliche Graf im Café wiederum die Worte der Vorstellung vernahm: „Verzeihen Sie, Graf H." Er erhob sich, um nachzusehen, ob vielleicht diesmal wirklich einer seines Geschlechts erschienen sei. Jetzt aber genügte sein bloßes Erheben, um den Grafen Levy zum schleunigen Verlassen des Lokals zu veranlassen. Zum dritten Male ist er dem Grafen H. nicht mehr begegnet.

(Urtheil.) Der reiche Getreidekaufmann Moritz Morgenstern in Beuthen O.-Schl. wurde zu 6 Monaten Gefängniß verurtheilt, weil er in der städtischen Badeanstalt anderen Badegästen aus den Badezellen Geldbeträge entwendet hatte. Beantragt waren 2 Jahre Gefängniß. Gegen eine Kaution von 30 000 Mk. wurde M., der österreichischer Unterthan ist, aus der Haft entlassen.

(Einer weitverzweigten Falschmünzerbande) ist man neuerdings im Vogtlande auf die Spur gekommen. Nachdem bereits früher verschiedene Betheiligte verhaftet worden waren, sind in den letzten Tagen in Reichenbach i. V. abermals zwei Mitglieder der Bande dingfest gemacht worden. Einer der jetzt Verhafteten hatte kürzlich einem Geschäftsmanne 500 Mark falsches Geld für 600 Mark gutes Geld zum Kauf angeboten. Auch in dem benachbarten Egerlande hat die raffinirte Verbrecherbande ihr Unwesen getrieben.

(Verbot.) Einem Jesuitenpater, der am Sonntag Abend eine Reihe von sozialpolischen Vorträgen in der St. Pauls-Kirche zu Aachen begonnen hatte, wurde am Montag Abend der zweite Vortrag, zu dem sich an 1000 Personen eingefunden hatten, verboten.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 12. Januar. Der Dampfer „Emil" der deutsch-ostafrikanischen Linie gilt, wie aus Hamburg gemeldet wird, für verloren. Bei Durban wurden von dem Dampfer Wrackstücke ans Land getrieben.

Bremen, 11. Januar. Mit den Dampfern des Norddeutschen Lloyd sind im letzten Jahre 106 291 Auswanderer über Bremen befördert worden. Die Abnahme beträgt 20 378 Personen gegen das Jahr 1892.

Ancona, 11. Januar. In der letzten Nacht platzte vor dem Kasino Dorico eine mit Revolverpatronen gefüllte Büchse, ohne bedeutenden Schaden anzurichten. Auch in anderen Punkten der Stadt platzten Petarden.

Paris, 11. Januar. Die Kammer hat heute mit 290 von 357 Stimmen den früheren Ministerpräsidenten Dupuy zum Präsidenten wiedergewählt.

Paris, 12. Januar. Vaillant wird auf Anrathen seines Vertheidigers Berufung einlegen, damit aber bis zum letzten zuläßigen Termin warten. Der Verurtheilte wurde ohne Zwischenfall in das Gefängniß La Rochette eingeliefert.

Verantwortlich für die Redaktion: Heinr. Wartmann in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	12. Jan.	11. Jan.
Tendenz der Fondsbörse: schwach.		
Russische Banknoten p. Kassa	218—40	217—95
Wechsel auf Warschau kurz	217—50	217—35
Preußische 3 % Konsols	86—	86—20
Preußische 3½ % Konsols	100—75	100—60
Preußische 4 % Konsols	107—40	107—30
Polnische Pfandbriefe 4½ %	67—40	67—10
Polnische Liquidationspfandbriefe	64—80	64—80
Westpreußische Pfandbriefe 3½ %	96—90	96—90
Diskonto Kommandit Antheile	179—60	180—40
Oesterreichische Banknoten	163—60	163—95
Weizen gelber: Januar.	145—	145—
Mai	149—50	150—
loko in Newyork	67⅝	68⅜
Roggen: loko	127—	127—
Januar.	126—	126—50
April	131—	131—75
Mai	132—	132—75
Rüböl: Januar.	46—50	46—50
April-Mai	46—60	46—60
Spiritus:		
50er loko	55—20	53—40
70er loko	33—60	33—50
Januar	36—90	37—10
April	38—10	38—20

Diskont 4 pCt., Lombardzinsfuß 4½ pCt. resp. 5 pCt.

Königsberg, 11. Januar. Spiritusbericht. Pro 10 000 Liter pCt. ohne Faß, höher. Zufuhr 30 000 Liter. Loko kontingentirt 50,35 Mk. Gd., nicht kontingentirt 31,50 Mk. Gd., Mai/Juni 33,00 Mk.

Thorner Marktpreise

vom Freitag den 12. Januar.

Benennung		niedr. Preis M	niedr. Preis Pf	höchster Preis M	höchster Preis Pf
Weizen	100 Kilo	13	00	13	50
Roggen	„	11	50	12	00
Gerste	„	14	00	15	00
Hafer	„	14	00	15	00
Stroh (Richt-)	„	6	00	6	50
Heu	„	6	00	7	00
Erbsen	„	14	00	18	00
Kartoffeln	50 Kilo	1	60	1	70
Weizenmehl	„	6	60	13	80
Roggenmehl	„	5	60	9	40
Brot	2½ Kl.	—	—	—	50
Rindfleisch v. d. Keule	1 Kilo	—	90	1	00
Bauchfleisch	„	—	80	—	90
Kalbfleisch	„	—	80	1	00
Schweinefl.	„	1	00	1	10
Geräuch. Speck	„	1	60	—	—
Schmalz	„	1	60	—	—
Hammelfleisch	1 Kilo	—	90	1	00
Eßbutter	„	1	80	2	00
Eier	Schock	3	40	3	60
Krebse	„	—	—	—	—
Aale	1 Kilo	—	—	—	—
Bressen	„	—	—	—	—
Schollen	„	—	40	—	—
Hechte	„	1	00	1	20
Karauschen	„	—	—	—	—
Barsche	„	—	60	—	70
Zander	„	1	20	1	40
Karpfen	„	1	80	2	00
Maränen	„	—	50	—	—
Weißfische	„	—	—	—	—
Milch	1 Liter	—	10	—	12
Petroleum	„	—	20	—	22
Spiritus	„	—	—	1	20
„ (denat.)	„	—	—	—	40

Der Wochenmarkt war mit Fleischwaaren und Geflügel mittelmäßig, mit Fischen und allen Zufuhren von Garten- und Landprodukten schwach beschickt.

Die Preise stellten sich für Erzeugnisse des Gartenbaues, der Geflügelzucht, für Wild wie folgt: Wirsingkohl 10—20 Pf. pro Kopf, Weißkohl 10—20 Pf. pro Kopf, Rothkohl 10—20 Pf. pro Kopf, Grünkohl 10 Pf. pro 6 Stauden, Rosenkohl 30 Pf. pro Pfd., Petersilie 20—40 pro Pack, Porrey 30—40 Pf. pro Mdl., Zwiebeln 10 Pf. pro Pfd., Mohrrüben 5 Pf. pro Pfd., Wrucken 4 Pf. pro Stück, Sellerie 10 bis 20 Pf. pro Knolle, Rettig 5 Pf. pro 2 Stück, Meerrettig 20—50 Pf. pro Stange, Aepfel 15—25 Pf. pro Pfd., Wallnüsse 30 Pf. pro Pfd., Hühner alte 1,50—1,60 Mk. pro Stück, Tauben 90 Pf. pro Paar, Gänse lebend 5,00 Mk., geschlachtet 4,50—6,00 Mk. pro Stück, Enten lebend 5,00—6,00 Mk., geschlachtet 4,00—4,50 Mk. pro Paar, Puten 4,00—4,50 Mk. pro Stück, Hasen 2,25—2,75 Mk. pro Stück.

Sonnabend am 13. Januar.
Sonnenaufgang: 8 Uhr 8 Minuten.
Sonnenuntergang: 4 Uhr 11 Minuten.

Kirchliche Nachrichten.

2. Sonntag nach Epiphanien den 14. Januar 1894.

Altstädtische evangelische Kirche:
Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz.
Abends 6 Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.
Kollekte für kirchliche Armenstiftung.

Neustädtische evangel. Kirche:
Vorm. 9¼ Uhr: Herr Pfarrer Hänel.
Nachher Beichte und Abendmahl.
Vorm. 11½ Uhr: Militärgottesdienst. Herr Garnisonpfarrer Rühle.
Nachm. 5 Uhr: Herr Prediger Pfefferkorn.

Evangelisch-lutherische Kirche:
Vorm. 9½ Uhr: Herr Superintendent Rehm.
Nachm. 3 Uhr: Kindergottesdienst. Herr Divisionspfarrer Keller.

Evangelische Gemeinde in Mocker:
Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Herr Prediger Pfefferkorn.
Nachher Beichte und Abendmahl.

Ev. Schule in Podgorz:
Vorm. 9 Uhr: Gottesdienst. Herr Prediger Endemann.

Evang. Schule in Holl. Grabia:
Nachm. 2 Uhr: Gottesdienst. Herr Prediger Endemann.

Montag den 15. Januar nachm. 5 Uhr:
Besprechung mit den konfirmirten jungen Mädchen in der Wohnung des Herrn Garnisonpfarrers Rühle.

CHOCOLAT MENIER

DIE GRÖSSTE FABRIK DER WELT

Täglicher Verkauf : 50,000 Kilos

1 Mk. 60 Pf. per Pfund — Vor Nachahmungen wird gewarnt.

Am 11. d. M. nachm. 5 Uhr entschlief sanft infolge Altersschwäche der ca. 40 Jahre bei uns beschäftigt gewesene Modelltischler

Jacob Kowalski

im 80. Lebensjahre.

Wir verlieren in ihm einen treuen und fleißigen Mitarbeiter.

Mocker den 12. Januar 1894.

Born & Schütze.

Die Beerdigung findet Sonntag nachm. 3 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Polizei-Bericht.

Während der Zeit vom 1. bis Ende Dezember 1893 sind:

11 Diebstähle, 1 Betrug, 7 Körperverletzungen, 1 Unterschlagung, 2 Bedrohungen zur Feststellung, ferner: liederliche Dirnen in 47 Fällen, Obdachlose in 14 Fällen, Bettler in 4 Fällen, Trunkene in 12 Fällen, Personen wegen Straßenskandals und groben Unfug in 15 Fällen zur Arretirung gekommen.

590 Fremde sind angemeldet.

Als gefunden angezeigt und bisher nicht abgeholt: 3 Portemonnaies mit kleinen Geldbeträgen, 1 weißmetallne Uhrkette mit gelben Schiebern, 1 Zwei- und ein Fünfpfennigstück, 2 Pincenez, 1 Kneifzange, 1 altes braunes Jaquet, 1 Bandmaaß in Rolle, 1 großer Wagenplan, 1 Sack enthaltend Säcke, 1 schwarzes Tuch, 1 Fächer, eine Anzahl Cigarren, ein Muff nebst Taschentuch gez. M. R. 2, ein Schirm, verschiedene Schlüssel.

Die Eigenthümer bezw. Verlierer werden aufgefordert, sich zur Geltendmachung ihrer Rechte binnen drei Monaten an die unterzeichnete Polizeiverwaltung zu wenden.

Thorn den 9. Januar 1894.

Die Polizeiverwaltung.

Pferde-Verkauf.

Am Dienstag den 16. d. M. vormittags 11 Uhr wird auf dem Hofe der Kavallerie-Kaserne 1 ausrangirtes Dienstpferd öffentlich meistbietend verkauft.

Thorn den 11. Januar 1894.

Ulanen-Regiment von Schmidt.

Bekanntmachung.

Montag den 15. d. Mts. nachmittags 2 Uhr

werde ich Thornerstraße 32 hierselbst:

1 Billard nebst Zubehör,

und an demselben Tage nachm. 3 Uhr Thornerstraße 61 (Schützengarten):

1 Billard nebst Zubehör

meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

Mocker den 12. Januar 1894.

Laskowski, Vollziehungsbeamter.

Nach erfolgter Ausbildung im Kullak'schen Konservatorium in Berlin unter Professor Kullak's Leitung habe ich mich hier als **Klavierlehrerin** niedergelassen. Mehrere Jahre habe bereits in einer Provinzialstadt als Lehrerin gewirkt.

Olga Salomon, Baderstr. 2, part.

Ziegelsteine I. Klasse

habe stets auf Lager und gebe jed. Posten billigst ab.

Gastwirth Less, Bromberger Vorstadt.

Zum Klavierstimmen

wie **Rep. v. Klavieren** empf. s. f. Stadt u. Umgegend Hochachtungsvoll **Th. Kleemann, Klavierbauer u. Stimmer,** Gerstenstr. 10, Ecke Gerechtestr. Auch p. Postkarte w. Bestell entg. genommen. Für **gute Arbeit** garantire.

Meine

Restauration

ist von sofort zu verpachten.

L. Gelhorn, Weinhandlung.

Schüler, kath. und evang., welche Vorbereitung zur Aufnahme in eine Präparandenanstalt wünschen, können sich baldigst melden unter **„Thorn 35"** i. d. Exp. d. Z. Auswärtige Schüler erhalten gleichz. billige Pension im Hause. Zur Meldung mögl. Eltern erwünscht.

Offizier-Reitpferd.

Frischer Fuchswallach, 11 Jahre, 3 Zoll, für schwerstes Gewicht, vollständig truppenfromm, tadellose Beine, veränderungshalber für den **festen** Preis von 800 Mk. zu verkaufen. Näheres im Reitinstitut von **M. Palm** in Thorn.

Möbl. Zim. v. sof. z. verm. Tuchmacherstr. 20.

Restaurant-Eröffnung.

Sonnabend den 13. Januar 1894.

Einem geehrten Publikum zur gefl. Anzeige, daß ich mit heutigem Tage die Lokalitäten des bisherigen

„Pilsener Bier-Ausschankes"

übernommen und unter dem Namen zum **„Schweren Wagner"** eröffnet habe.

Mein Bestreben wird es sein, durch gute Küche und aufmerksame Bedienung mir die Gunst der geehrten Besucher zu erwerben.

Mit heutigem Tage gelangen zum Ausschank:

Königsberger, Ponarther u. Kulmbacher

aus der Brauerei von **G. Sendler.**

Um gütigen Zuspruch bittet

Mit Hochachtung

J. Wagner.

Sportschlittschuhe

empfiehlt zu billigsten Preisen

J. Wardacki-Thorn.

Ulmer Dombau-Lotterie.

Ziehung bestimmt 16. Januar u. folgende Tage.

Hauptgewinne 75 000, 30 000, 15 000 Mk. baar.

Originalloose à **Mark 3.** Porto und Liste 30 Pf.

1/2-Antheil 1,50 Mark, 1/4 1 Mark, 10/2 15 Mark, 10/4 9 Mark.

Georg Joseph, Berlin C., Grünstraße 2.

Telegr.-Adr.: Dukatenmann.

Ziehung am 16. Januar 1894.

Ulmer Geld-Lotterie.

750 Mk. müssen Sie günstigen Falls auf 1 Antheilloos gewinnen.

Haupttreffer **75000** Mark ohne Abzug.

Original-Loos Mk. 3,—, Halbes 1,75, Viertel 1,—

Sortirte 1/100 Nummern:

11	Antheil-Loose	**1**	Mark.
36	„ „	**3**	„
125	„ „	**10**	„

Porto und Gewinnliste 30 Pfg. extra.

Mit hoher Genehmigung der Staatsbehörde.

Berlin C.,

Siegmund Schindler, Spandauerbrücke 13.

NB. Der Hauptgewinn von **40000** Mk der 7. Weseler u. der 5. Hauptgewinn in Cöln fiel in meine Collecte der Antheilloose.

Ziehung am 16. Januar 1894.

Rückladung

für 1 Möbelwagen nach Berlin, für 1 Möbelwagen nach Torgau (oder deren Richtung) **sucht**

W. Boettcher.

ff. Eßkartoffeln

wie

„Schneeflocke"
„Maiblume"
„Dabersche"
„Magnum bonum"
„Blaue"
„Rosa"
„Weltwunder"

empfiehlt billigst und liefert frei Haus

Amand Müller, Culmerstr. 20.

Eßkartoffeln — Eßkartoffeln

3 1/3 Meter schweren Winter-Cheviot

zum Anzug für 9 Mark

in schwarz, blau und braun

liefert p. Post **franco** durch ganz Deutschl.

Rheinische Tuch-Niederlage

in **Aachen,** Friedrichstr. 86.

Musterauswahl für **Anzug-** und **Ueberzieherstoffe** in allen Qualitäten wird **franco** zugesandt.

Amme,

gesunde, kräftige, **gesucht**

Breitestraße 22, 1. Etage.

Ein gebr. Reisepelz

wird zu kaufen gesucht. Von wem, sagt die Expedition dieser Zeitung.

1 Wohnung, 1. Etage, vom 1. April zu vermiethen. **Rausch,** Gerstenstraße 8.

Ein Laden,

worin seit 6 Jahren eine Buchhandlung betrieben wird, ist zu vermiethen

Heiligegeiststr. 19.

Gut möbl. Vorderzim., mit a. o. Beköst., von sofort zu verm. Mellinstr. 88, II.

Wohnung, 4 oder 6 Zimmer, 3. Et., Entree, helle Küche, nebst allem Zubehör, Brunnen, Waschküche, ferner **1. Etage,** 3 Zimmer, großes Entree u. s. w., vom 1. 4., auch ein gewölbter **Lagerkeller** sogleich. **Louis Kalischer,** Baderstr. 2.

Ein **Laden** u. **Stube** u. **Küche** i. v. 1. April z. v. Coppernikusstr. 33. **Emilie Schnögass.**

Eine Parterre-Wohnung,

3 Zimmer u. Zub., zu verm. Bäckerstr. 6.

Klein. **möbl. Zim.,** 1 Tr., an ruh. Miether v. 1. Febr. bill. z. verm. **Schloßstr. 4.**

Eine kleine Familienwohnung ist vom 1. April zu verm. Heiligegeiststraße 13.

3 freundliche Zimmer nebst Küche, Zubehör und Veranda im Gartengrundstück **Mocker,** Rayonstraße 13, **sofort oder vom 1. April** billig zu vermiethen.

Ein m. Zim. m. Pension **billig** z. v. Zu erfragen Mauer- und Breitestr.-Ecke.

2 kleine Wohnungen

zu vermiethen. **G. Tews,** Altst. Markt 18.

Mittlere Wohnung,

1. Etage, Schuhmacherstr. 17 sof. z. verm.

Mittwoch den 17. Januar 1894 abends 8 Uhr

im grossen Saale des Artushofes:

CONCERT

des

Oesterreichischen Damenquartetts

Geschwister Tsampa und Frieda Berner

unter Mitwirkung der Kapelle des Infanterie-Regiments von Borcke.

Programm.

1. Ruy Blas Ouverture . . Mendelssohn.
2. a) Das Haidekind . . . A. Schäffer.
   b) Engl. Madrigal (1595) Th. Morley.
   c) Es steht eine Lind' . W. Kienzl.
3. a) Schmetterling im Sonnenschein . . . . . Gungl.
   b) Songe d'amour après le bal Intermezzo . . . . Czibulka.
4. a) Weisst du noch . . E. Spiczer.
   b) Minnelied a. op. 44 } Joh. Brahms.
   c) Wiegenlied . . . }
5. Polonaise . . . . . Chopin.
6. a) Abend . . . . . V. Zack.
   b) Treue Liebe . . . } Volkslieder
   c) Il pescatore . . . } Mandyczewski.
   d) Ungarischer Tanz . Brahms.

Karten zu nummerirten Plätzen à 2 Mark und Schülerkarten à 1 Mark in der Buchhandlung von

Walter Lambeck.

Schützenhaus-Thorn.

Nach erfolgter Uebernahme der Oekonomie des Friedrich Wilhelm-Schützenhauses, theile einem geehrten Publikum ergebenst mit, daß von heute ab keine Wiener, sondern eine **gute hiesige** Küche geführt wird, welche hiermit geneigter Beachtung empfehle.

Gleichzeitig offerire

kräftigen Mittagstisch

in und außer dem Hause zum Preise von 1,25 Mk., 1,00 Mk., 0,80 Mk., 0,60 Mk. pro Couvert.

Hochachtungsvoll

Max Heinrich.

Meine

Musikalien-Leihanstalt

halte bestens empfohlen. **Abonnements** zu günstigen Bedingungen in der Buchhandlung **E. F. Schwartz.**

Schützenhaus Thorn.

Freitag Abend

frische Flaki.

Max Heinrich.

Restaurant „Coppernikus."

Sonnabend, 13. Januar:

Wurstessen.

Heute Sonnabend, Abends 7 Uhr:

Grosses

Wurstessen

bei **J. Lüdtke,** Bromb. Vorst. 1. Linie.

Heute Sonnabend abends von 6 Uhr ab:

Frische Grütz-, Blut- und Leberwürstchen

bei **Benjamin Rudolph.**

Regenschirme, Stöcke, Bürsten, Kämme, Parfümerien und Seife.

F. Menzel.

1 Wohnung

von 4 Zimm. und **Schlosserwerkstatt** vermiethet **F. Stephan.**

Eleg. möbl. Zim. mit hell. Kab. u. Burscheng. v. 1. 2. zu verm. Gerechtestr. 33, II.

2 m. Z. v. sof. zu verm. Neust. Markt 23, II.

E. m. Zim. n. Kab. u. Burscheng. Bache 13.

Ein Herren-Pelzkragen verloren.

Abzugeben gegen Belohnung

Elisabethstraße 20, 2 Tr.

Sonntag den 14. Januar abends 1/2 8 Uhr:

Christlicher Familienabend

im Saale des Wiener Café zu Mocker.

Der Thorner Schiffer-Verein

hält seine **General-Versammlung** den **21. Januar d. J. abends 6 Uhr** im Lokale des Herrn **Nicolai** ab, wozu sämmtliche Mitglieder, auch die Herren Schiffseigner, welche nicht Mitglieder sind, eingeladen werden. **Der Vorstand.**

CIRCUS

Blumenfeld & Goldkette,

THORN.

Heute

Sonnabend den 13. Januar cr.

abends 8 Uhr:

Große Vorstellung.

Zum Schluß:

Circus unter Wasser.

Sonntag den 14. Januar cr.:

2 große Vorstellungen,

nachmitags 4 Uhr und abends 8 Uhr.

In beiden Vorstellungen:

Circus unter Wasser,

Eine Hochzeit auf Helgoland

oder **Ebbe und Fluth.**

Die Direktion.

Volks-Garten. **Heute Sonnabend:**

Orchestrion-Concert

mit neuem Programm.

Eintritt frei. **Paul Schulz.**

Sonnabend den 13. d. M.

Maskenball.

Entree: Maskirte Herren 75 Pf., maskirte Damen frei, Zuschauer 25 Pf.

Kassenöffnung 7 Uhr.

Anfang 7 1/2 Uhr.

Kostüme, Larven und Brillen an der Kasse zu haben.

W. Riemer, Culmer Vorstadt.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.